

Digitale Transformation im Justizvollzug: Pilotprojekt ebnet den Weg in die Zukunft

Die Digitalisierung macht auch vor dem Justizvollzug nicht halt. In einer dreimonatigen Pilotphase wurde im Untersuchungs- und Strafgefängnis Stans ein neues, innovatives digitales System getestet, das sowohl den inhaftierten Personen als auch den Mitarbeitern erhebliche Erleichterungen brachte. Aufgrund des positiven Feedbacks wurde entschieden, das System weiterzuführen und auszubauen.

Gefängnisleiter Stephan Rohr (USG Stans): *«Der Start der Pilotphase war ein voller Erfolg und brachte erste wichtige Erkenntnisse für den geplanten Rollout in diesem Jahr. Die Tablets sind für die inhaftierten Personen einfach zu bedienen und widerspiegeln den gesellschaftlichen Wandel der Digitalisierung vor dem der Justizvollzug nicht aussen vor bleiben darf.»*

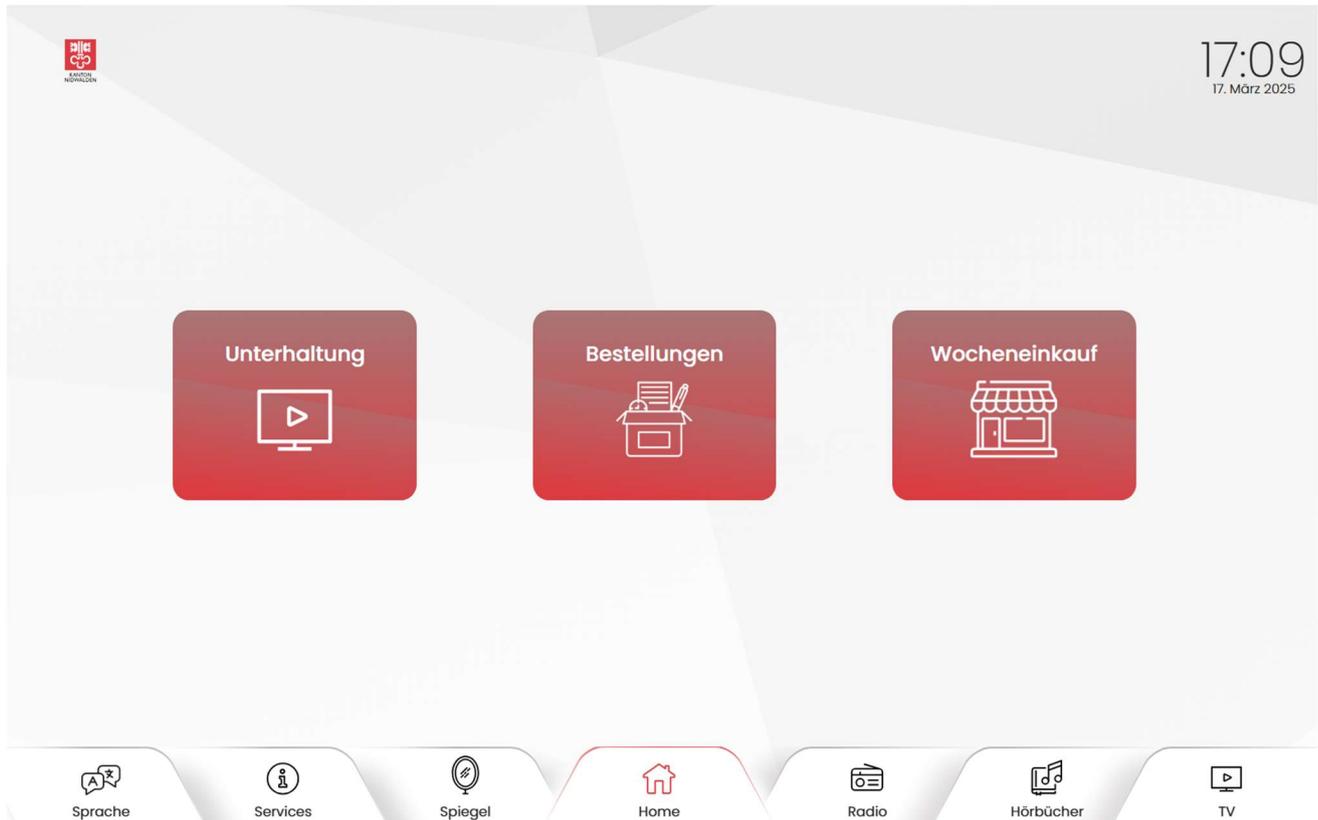


Abb: Startseite für die inhaftierten Personen

Herausforderungen des analogen Systems

Bislang waren in Stans viele Prozesse papierbasiert und hatten Potenzial in Bezug auf Effizienz und Usability. Beispielsweise waren Fernsehgeräte fest an den Wänden montiert, und Anträge oder Bestellungen mussten handschriftlich auf Papier eingereicht werden. Der Wocheneinkauf der inhaftierten Personen erfolgte auf Papier, was häufig zu Rückfragen und Medienbrüchen führte und die fehlende Mehrsprachigkeit der Dokumente stellte zusätzliche Hürden dar.

Digitalstrategie Justizvollzug 2030 als Basis

Auf Grundlage für die neue Plattform diente nebst der Digitalstrategie Justizvollzug 2030 der KKLJV (Konferenz der Kantonalen Leitenden Justizvollzug, verantwortet durch Sarah Blum (CDO KKLJV), das in Zusammenarbeit mit Amstein + Walthert erarbeitete Konzept. Dabei flossen auch viele Inputs des Gefängnisleiters Stephan Rohr (USG Stans) mit ein. Die Plattform wurde flexibel gestaltet, um neue Ideen schnell integrieren zu können.

Zentrale Elemente der Lösung:

- Bereitstellung und Management von Tablets für die inhaftierten Personen mit personalisierter ID-Zuordnung.
- Digitale Antragstellung für alltägliche Bedarfe wie Scheren, Rasierer oder Kontoauszüge.
- Digitalisierte Bearbeitung von Anträgen durch das Personal.
- Online-Wocheneinkauf für Hygieneartikel, Getränke, Lebensmittel und Schreibwaren.
- Einbindung von Drittsystemen wie "Gina" für die Anzeige der Saldoguthaben
- Erweiterung des Unterhaltungs- und Bildungsangebots mit über 150 TV-Sendern, Fitnessvideos, Meditationsinhalten, Podcasts und ePapers.
- Bereitstellung relevanter Informationen wie Besucherregelungen, Arbeitsentgelte, Warenabgaben und die Hausordnung in mehreren Sprachen.
- Digitale Anmeldeanfragen für den Gesundheitsdienst, die Seelsorge, Besuche, Sozialdienst und weitere interne Dienste.

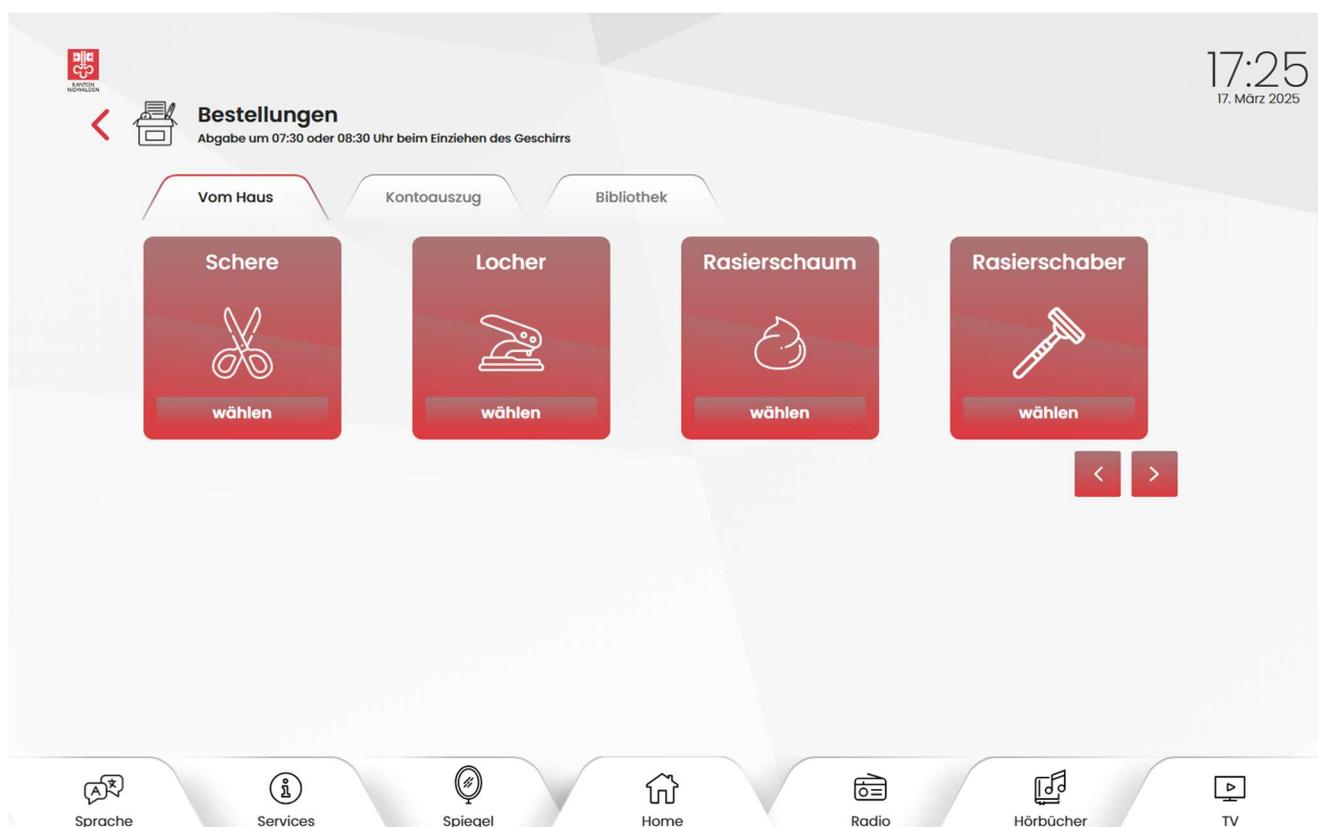


Abb: Bestellungen von diversen Utensilien für die inhaftierten Personen

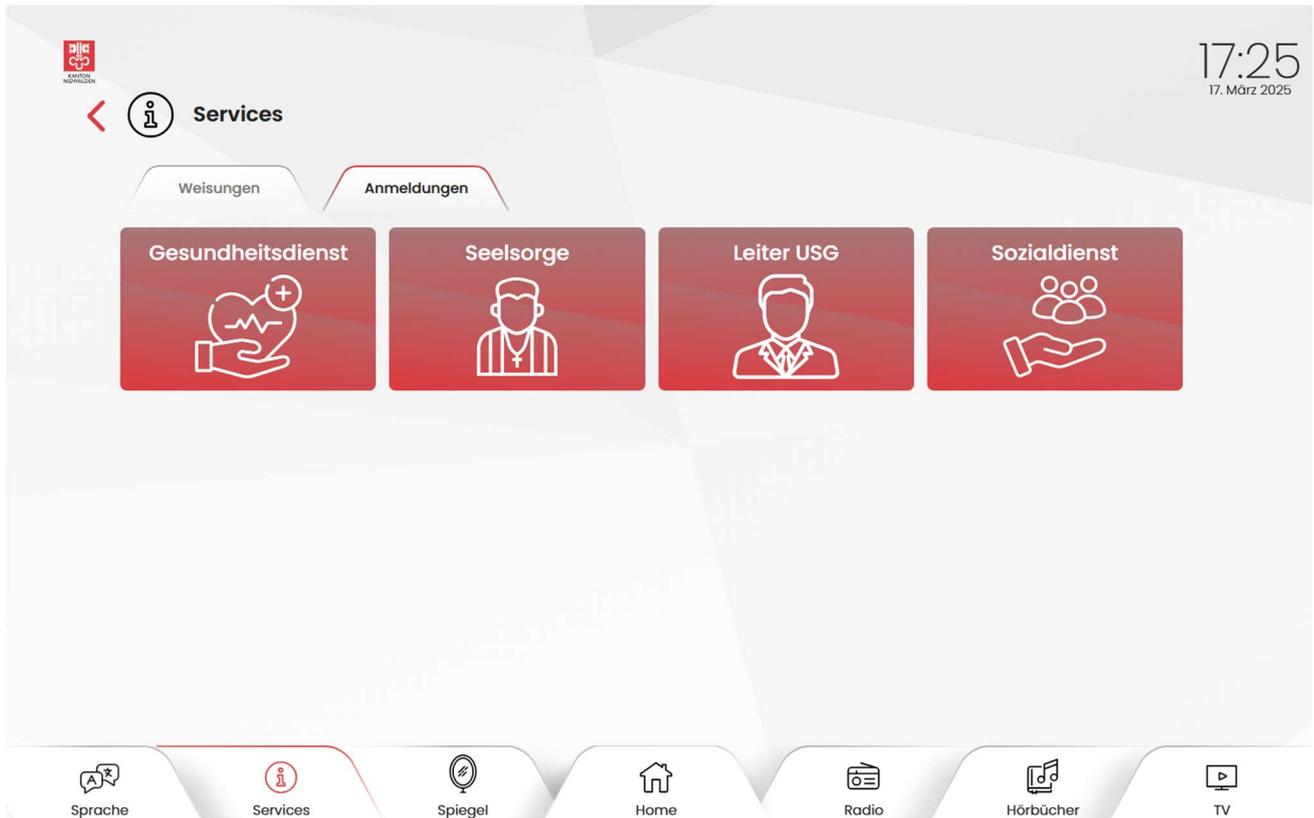


Abb: Antragsseite für Anmeldungen für die inhaftierten Personen

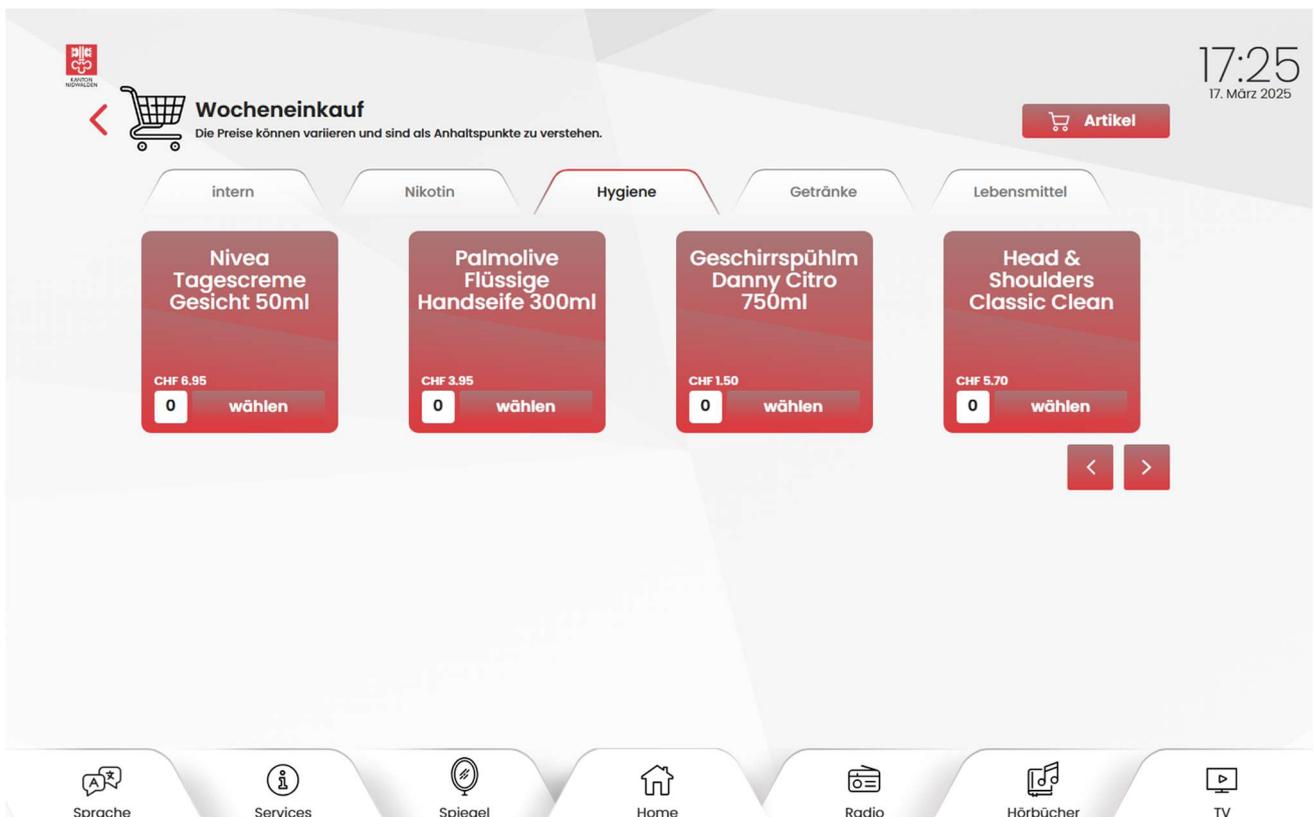


Abb: Wocheneinkauf, schlicht und übersichtlich für die inhaftierten Personen

Ergebnisse und Akzeptanz

Die inhaftierten Personen zeigten eine hohe Akzeptanz gegenüber der neuen Lösung. Besonders die Möglichkeit, Anträge digital zu stellen und schnelle Rückmeldungen zu erhalten, wurde positiv aufgenommen. Auch das Personal profitierte durch die effiziente Bearbeitung der Anträge und Gesuche. Die Plattform erwies sich als flexibel und zukunftssicher, sodass Anpassungen und Erweiterungen problemlos möglich sind.

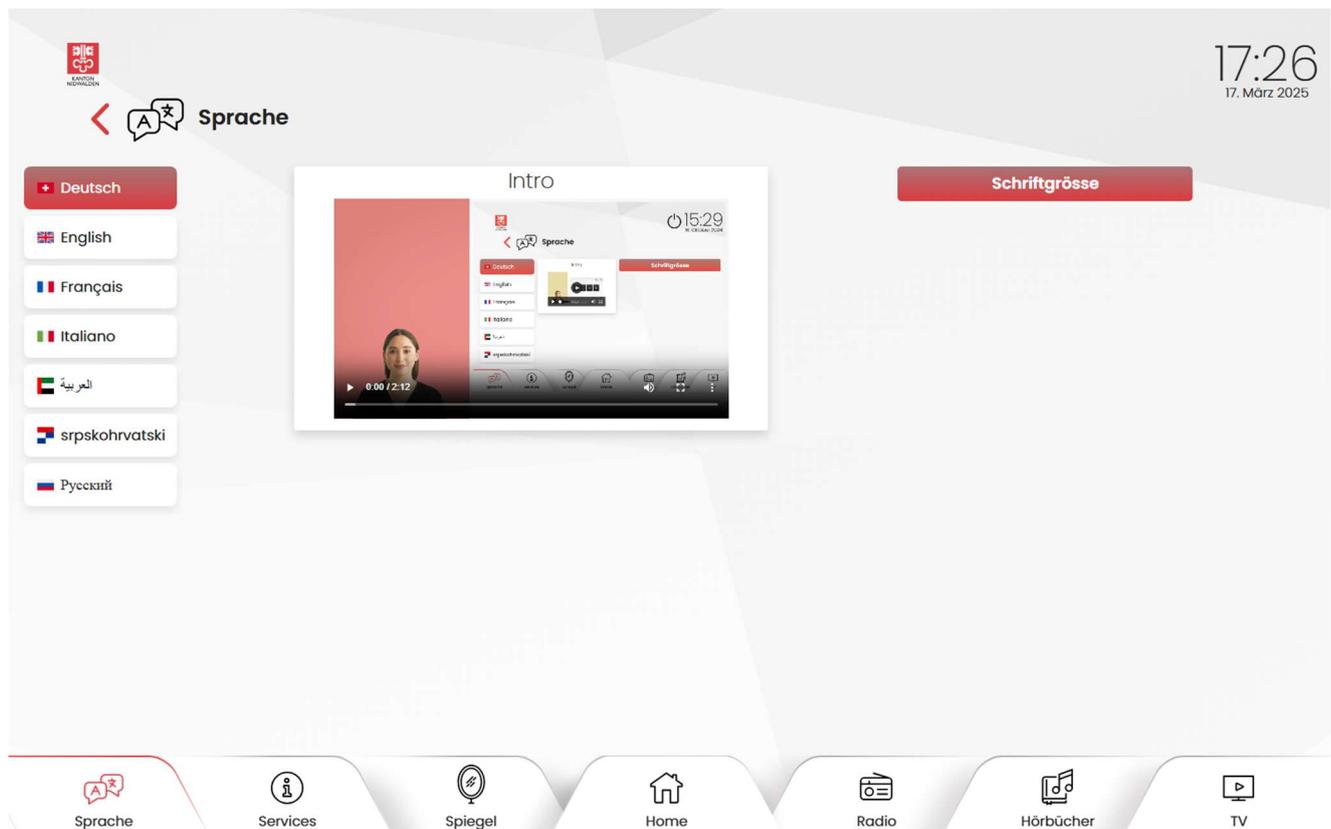


Abb: Mehrsprachiges Frontend für die inhaftierten Personen

Nächste Schritte

Nach der erfolgreichen Pilotphase stehen weitere Erweiterungen an. Künftig sollen die inhaftierten Personen ihre Termine für Besuche, Arztvisiten, Bewährungshilfe oder Einvernahmen digital einsehen und verwalten können. Die Integration zusätzlicher Funktionen und Systeme ist geplant, um den Justizvollzug weiter zu modernisieren und effizienter zu gestalten.

Fazit

Die Digitalisierung des Justizvollzugs ist ein entscheidender Schritt zur Optimierung administrativer Prozesse und zur Verbesserung der Lebensbedingungen der inhaftierten Personen. Die erfolgreiche Pilotphase zeigt, dass digitale Lösungen nicht nur mehr Effizienz bringen, sondern auch Akzeptanz und Zufriedenheit bei allen Beteiligten steigern. Mit der fortschreitenden Implementierung dieser Plattform wird der Justizvollzug an die modernen Anforderungen einer vernetzten Welt angepasst.